



Leicht Lesen

Berggebiete: Lebensraum mit Zukunft

Rund 1,1 Milliarden Menschen leben weltweit in Berggebieten.
Aber das Leben in den Bergen ist schwierig.

Die Vereinten Nationen sind ein Zusammenschluss
von sehr vielen Ländern auf der ganzen Welt.
Sie haben 17 Globale Ziele
für nachhaltige Entwicklung aufgeschrieben.

Ein Leitgedanke dabei ist „Niemanden zurücklassen“.
Das ist für die Menschen in Berggebieten von besonderer Bedeutung.

Öko-Systeme sind in Gefahr

Die empfindlichen Öko-Systeme in den Bergen sind in Gefahr.
Das liegt am Klimawandel und am Rückgang der Bio-Diversität.
Mit Bio-Diversität ist die Vielfalt an Pflanzen und Tieren gemeint.
Das liegt aber auch an sozialen Veränderungen.
Viele junge Menschen ziehen weg, die Alten bleiben zurück.

Eine lebenswerte Zukunft in den Bergen wird
nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich sein.

Die österreichischen Alpen, das äthiopische Hochland,
der Himalaya in Bhutan:
Berggebiete bedecken rund ein Viertel der Landfläche der Erde.
Rund 1,1 Milliarden Menschen leben hier,
das sind rund 15 Prozent der Weltbevölkerung.

Hohe biologische Vielfalt

Mehr als die Hälfte dieser Menschen lebt in ländlichen Regionen in Entwicklungsländern.

Viele gehören indigenen Gemeinschaften an.

Das sind Gruppen von Menschen, die schon immer in einem bestimmten Gebiet gelebt haben.

Was sie wissen und wie sie leben ist eng mit den Öko-Systemen der Berge verbunden.

In Berggebieten ist wenig Platz für Landwirtschaft:

Die Menschen mussten sich also daran anpassen.

Das hat zu hoher biologischer Vielfalt geführt:

Auf der ganzen Welt gibt es

34 allgemein anerkannte Hotspots der Bio-Diversität.

Das sind Orte mit besonders großer Artenvielfalt.

25 davon liegen ganz oder teilweise in Bergregionen.

Sie versorgen die Bergbevölkerung

und die Menschen in den angrenzenden Tiefländern

mit Wasser und erneuerbaren Energien.

Das sind Energien, die in den Bergen

über Wasser- und Windkraftanlagen gewonnen werden.

Herausfordernde Bedingungen

Das Leben in den Bergen ist oft schwierig.

Viele Menschen dort haben kaum Zugang zu Märkten,

zu Schulen oder zu medizinischer Grundversorgung.

Es gibt auch kaum Möglichkeiten zu politischer Mitgestaltung.

Zum Beispiel zu einer Wahl zu gehen.

Der Klimawandel ist in den Bergen besonders ausgeprägt.

Das erschwert die Bedingungen zusätzlich.

Es gibt immer mehr Naturgefahren durch veränderte Temperaturen,

extreme Wetterereignisse und schmelzende Gletscher.

Das hat Auswirkungen auf Öko-Systeme und Lebensbedingungen.

Soziale Probleme durch Abwanderung

Die Armut ist in Berggebieten besonders hoch.

Bis zu 346 Millionen Menschen in diesen Regionen haben nicht immer genug zu essen.

Viele, vor allem junge Menschen wandern deshalb ab.

Oft bleiben Frauen und Ältere zurück.

Sie können nicht so viel arbeiten und haben wenig Einkommen.

Menschen, die weggezogen sind, müssen ihnen Geld schicken.

Doch Geld kann die Menschen nicht ersetzen.

Sie fehlen: in der Gesellschaft

und als Arbeitskräfte vor allem in der Landwirtschaft.

Das hat Auswirkungen auf die Gemeinschaften in Bergregionen und auf die Öko-Systeme:

Beide können nicht mehr nachhaltig gepflegt werden.

Niemanden zurücklassen

Für die nachhaltige Entwicklung in Hoch- und Tiefländern spielen Berggebiete eine wichtige Rolle.

Das sehen auch die Vereinten Nationen so.

Die Globalen Ziele unterstützen die nachhaltige Nutzung der Ressourcen in den Bergen.

Nachhaltig bedeutet, dass man an die Zukunft denkt.

Man nutzt Rohstoffe und Energie so, dass sie wieder nachwachsen und sich erneuern können.

Für die Berg-Bevölkerung ist dieser Leitgedanke wichtig: „Niemanden zurücklassen“.

Österreich hat besonders viel Erfahrung

Österreich hat als Alpenland spezielles Wissen und Erfahrung in der Entwicklung von Berggebieten.

und verfolgt dabei einen umfassenden Ansatz.

Denn die Vergangenheit hat gezeigt:

Eine zukunftsweisende regionale Entwicklung von Berggebieten kann gelingen.

Die Politik muss dabei auf diese Punkte besonders achten:

- **Inklusion und Befähigung:**

Die lokalen Gemeinschaften müssen die Entwicklung aktiv mitgestalten können. Dazu müssen alle Menschen mit einbezogen werden. Das gilt besonders für Frauen, Indigene und junge Menschen.

Ihre Fähigkeiten müssen gefördert werden, damit sie sich gut einbringen und mitgestalten können.

- **Neue Ideen und neue Angebote:**

Die Menschen brauchen die Möglichkeit, um neue Ideen ausprobieren zu können.

Sie sollen selbst Firmen gründen können, die neue Produkte herstellen und anbieten. So kann die wirtschaftliche Basis in Bergregionen breiter werden.

- **Öffentliche Dienstleistungen und Infrastruktur:**

Alle Menschen müssen gleichberechtigt und einfach Zugang zu Gesundheitsdiensten und Bildung haben. Das ist wichtig, damit es der Berg-Bevölkerung gut geht.

Die Digitalisierung eröffnet dabei neue Möglichkeiten, durch die Ausstattung mit Computern und Internet. Das erleichtert für abgelegene Bergregionen die Erreichbarkeit und Kommunikation.

- **Anpassung und Resilienz:**

Wichtig ist die Verbindung von lokalem und wissenschaftlichem Wissen. Dann können sich die Bewohner*innen von Berggebieten an den raschen gesellschaftlichen und klimatischen Wandel anpassen.

Das erhöht ihre Widerstandsfähigkeit.
Dazu sagt man auch Resilienz.
Sie können dann auch die Berg-Ökosysteme erhalten
und all das, was sie den Menschen bieten:
Für sich und auch für die Menschen in Tiefländern.

Nur wenn wir all das mitdenken,
können die Bergregionen die Herausforderungen bewältigen.

Dann können die Berge als Lebensraum für Menschen,
Tiere und Natur erhalten werden.

Susanne Wymann von Dach und **Brigitte Portner**
haben diesen Text geschrieben.

Sie sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen
am Zentrum für nachhaltige Entwicklung und Umwelt
der Universität Bern.

Ihr Arbeitsschwerpunkt ist die nachhaltige Entwicklung
von Berggebieten.

Sie sind Teil des Redaktionsteams
der Fachzeitschrift Mountain Research and Development.

Tippkasten

Mountain Research and Development (MRD) ist eine Fachzeitschrift.

Sie beschäftigt sich seit 1981
mit Berggesellschaften und -umgebungen auf der ganzen Welt.
Mit Expert*innenwissen trägt sie
zu einer nachhaltigen Berggebietsentwicklung bei.

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit finanziert
die Zeitschrift mit.

www.mrd-journal.org